

Tilmann Moser
Kleine politische Texte

Forum Psychosozial

Tilman Moser

Kleine politische Texte

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2016 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Paul Klee, »Konzert der Parteien«, 1907

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin

ISBN 978-3-8379-2565-4

Inhalt

Einleitung	7
Die emotionale Dimension der Aufklärung – Verantwortung für unsere Gefühle	9
Biografische Anmerkungen	
Psychoanalyse und Gewalt	19
Überlegungen zum innerpsychischen Ort der politischen Instanzen und zum therapeutischen Umgang mit ihnen (1998)	
Wut	43
Im Rausch der Karikaturen des Propheten	47
Misstrauen: Individuelle oder universelle seelische Erkrankung	51
Religiöser Terror	57
Über die Lösung von Eiden und Gelübden	61
Die Erlaubnis zu töten	65
Über die Mordlust des IS oder des neuen Kalifats	
Ernst Jünger: <i>In Stahlgewittern</i>	69
Eine soziologisch-psychoanalytische Deutung	
Stalin	85
Zu einem Fernsehfilm über den Diktator (ntv, 25.07.2015)	

<i>American Sniper, der Scharfschütze und Rekordkiller</i>	91
Psychoanalytische und sozialpsychologische Überlegungen	
Das Gespenst der Wechselwähler	101
Tiefenpsychologische Überlegungen	
Mutti wird uns doch nicht verlassen	105
Angela Merkel und der Mutterkomplex der Deutschen	
Die Edathy-Hatz – Gedanken eines Psychoanalytikers	111
Zur Sozialpsychologie der Hysterie	
Der erste Schrei nach qualvoller Stummheit	117
Literatur	123

Einleitung

Die folgenden Texte sind, ausgenommen »Psychoanalyse und Gewalt« (1998), in den letzten drei Jahren entstanden. Ihr gemeinsames Thema ist die Verbindung und das Ineinandergreifen von politischen und psychoanalytischen Diagnosen. Der Aufsatz »Die emotionale Dimension der Aufklärung – Verantwortung für unsere Gefühle« ist der Versuch, ausgehend von eigenen biografischen Erfahrungen, das Ineinandergreifen von individuellen und sozialpsychologischen Faktoren zu verstehen.

»Psychoanalyse und Gewalt« (1998) untersucht die seelischen Auswirkung von Krieg, Diktatur und Terror auf die individuelle Überlebensbildung und die Folgen für die psychotherapeutische Praxis.

Es folgen psychoanalytische Deutungen von aktuellen politischen Ereignissen mit großen publizistischen Nachwirkungen. Hervorzuheben sind die analytisch-biografischen Arbeiten zu den Büchern *In Stahlgewittern* von Ernst Jünger sowie *American Sniper* von Chris Kyle und zu dem gleichnamigen Film, der 2013 in den USA alle Kinorekorde brach und auch in Deutschland Rekordeinspielungen erzielte. Der Text »Stalin. Zu einem Fernsehfilm über den Diktator (ntv, 25.07.2015)« versucht anhand des Films und einer großen Biografie über den jungen Stalin eine analytische Diagnose des Tyrannen.

Die emotionale Dimension der Aufklärung – Verantwortung für unsere Gefühle

Biografische Anmerkungen

Der Ausdruck »biografische Anmerkungen« erlaubt oder fordert den Beginn des Vortrags bei der eigenen Gefühlsgeschichte. Die beginnt spätestens – von der intrauterinen Entwicklung abgesehen – bei den perinatalen Stunden oder Tagen, die bei mir ein dreitägiges Geburtstrauma waren. Meine Eltern haben nie darüber gesprochen, ich habe die Daten von einer Tante erfahren, im Alter von ca. 25 Jahren: Angstvolle Stationen mit dem geburtshilflich wenig erfahrenen Hausarzt, Verweisung an die nächste Kreisklinik, Weiterverweisung von da im Krankenwagen an die 20 km entfernte größere Klinik. Dort Zangengeburt mit der Aussage des Arztes an die gepeinigete Mutter: Sie könne er retten, das Kind vermutlich nicht.

In den Therapien vor der Lehranalyse spielte das Thema keine Rolle, in dieser wurden Andeutungen von mir nicht aufgenommen. In einer Gruppenausbildung nach Albert Pesso schöpfte ich Mut zu einer sogenannten Regressionsstruktur: Die Gruppe bildete mit ihren Körpern einen Geburtskanal, mit der Anweisung, mich leiblich einzuengen und einer Austreibung entgegenzuarbeiten. Panik und Todesangst waren die unmittelbare Folge. Ich begann einen verzweifelten Kampf der Befreiung, Kopf voraus, gegen den ihre Hände Widerstand leisteten. Nach einigen Minuten erlöste Befreiung und tiefe Erschöpfung, später deutliche Verbesserung des gesamten Körpergefühls. Aber bei der ersten Einnahme von damals noch nicht von Nebenwirkungen freien Psychopharmaka gegen Depression folgte ein tagelanges schmerzhaftes Ringgefühl am Kopf – dies galt zwar im Beipackzettel als möglich, es war aber vermutlich ausgelöst durch frühe Körpererinnerungen. In weiteren Gruppenerfahrungen

in abgedunkeltem Raum bei einfühlsamer therapeutischer Begleitung kam es zu einer weiteren Milderung der Zustände bis zum Verschwinden der oft einschließenden und nun abklingenden Symptome. Die lange unbewussten frühen Emotionen konnte ich nun in meine Verantwortung übernehmen durch die weitere Therapie.

Es war in der Familie nie von diesen frühen Vorgängen die Rede. Über Gefühle wurde in der Familie nur rudimentär und anhand praktischer Probleme geredet, deshalb kam es erst allmählich zu deren Entdeckung und Benennung in Gesprächen mit anderen Personen und durch Gedichte und Romane, das Literaturstudium, Tagebuchschreiben und erste Therapien als Student, dann in der therapeutischen Ausbildung durch hilfreiche Supervision bei den ersten eigenen Patienten. Schließlich bei der körpertherapeutischen Fortbildung durch eine wachsende Körpererfahrung und Körperintrospektion, andeutend dokumentiert in dem Analysebericht *Lehrjahre auf der Couch* und dem Buch *Grammatik der Gefühle*. Hilfreich wurde die zunehmende Faszination beim Schreiben von großen Fallberichten, die als Taschenbücher erschienen. Nicht zu vergessen eine jahrzehntelange Intervisionsgruppe und ein lange Selbsterfahrungsgruppe mit analytisch orientierten Analytikern und der wechselseitigen inszenierenden Supervision mit anschließender theoretischer Diskussion über den eigenen und unseren therapeutischen Umgang mit Emotionen.

Mit einer späten Scham erinnerte ich mich lange Jahrzehnte danach an ein Versagen bei der Verantwortung für meine Gefühle. Die Ereignisse gehören in meine Zeit im katholischen Kindergarten, die ich damals als einziges evangelisches Kind mit einem Fremdheitsgefühl erlebte, das mich heute das Fremdheitsgefühl von Flüchtlingen in feindseliger Umgebung, auch ohne physische Gewaltanwendung, verstehen lässt: Es gab Cliques untereinander vertrauter Bauernkinder, die meine Versuche, bei ihren Spielen mitzumachen, zurückwiesen mit dem vernichtenden Satz: »Mit dir spielen wir nicht!« Damit hängen dann wohl meine Diebstähle von Bonbons aus einer streng gehüteten Dose zu Hause zusammen, mit denen ich mir unter den Kindern Sympathien zu erkaufen versuchte. Sie nahmen sie zwar gierig hin, schenkten aber keine Anerkennung als Spiegefährte zurück. Das Schlimmste war aber, als das Klauen offenbar wurde, die moralische Fassungslosigkeit meiner Mutter, die mich mit Verachtung strafte. Die Gefühle der Isolierung waren damals das, was der Analytiker